

**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**

# Seilzug

Mitarbeiterzeitung der Baumann Koelliker Gruppe

Dezember 11



**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**

Zürich **BAUMANN  
KOELLIKER  
INSTALLATION**

Zürich **BAUMANN  
KOELLIKER  
NETFON SOLUTIONS**

Wädenswil **BRUPBACHER  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

Horgen **GATTI  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

Glattbrugg **GLATTAL  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

Schlieren **HAUPT+STUDER  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

Oltén **KÄSER  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

Zürich **ELEKTRO M+C  
TELEMATIK  
ZÜRICH**

Rheinfelden **RUTHER  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

Zug **STADLER  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

Schaffhausen **WENGER+WIRZ  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

Schweiz **ELEKTRIZITÄTS AG  
KONTROLLE  
SICHERHEIT**

**Zeitschrift** für die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Pensionierten der Baumann Koelliker Gruppe

**Ausgabe** Dezember 2011

**Redaktion** Ursula Aebi (ae)  
Tamara Antunes (ant)  
Angela Grippo (gri)  
Marie Bernadette Haas (mbh): Luzzi-Glosse  
Emma Anna Studer (est)

**Kontakt** Baumann Koelliker AG  
Redaktion «Seilzug»  
Badenerstrasse 329  
Postfach 200  
8040 Zürich

Telefon 044 497 38 02  
Telefax 044 497 38 01  
E-Mail seilzug@bako.ch

Die Redaktion dankt Ihnen für Beiträge, Hinweise und Informationen.

# «Es werde Licht!»

Liebe Seilzug-Leserinnen

Liebe Seilzug-Leser

Gutes Licht ist kein Zufall. Es sorgt für Aufmerksamkeit und lässt Nebensächliches verschwinden. Es rückt Dinge in den Fokus und erzeugt Emotionen. Licht im öffentlichen Raum hat praktisch immer einen vorsorglichen und ästhetischen Nutzen. Dahinter steckt viel Kopf- und Körpereinsatz, wie im Fall der Projekte Fertigstellung Hardbrücke und städtische Weihnachtsbeleuchtung. Licht bedeutet für unsere Kameradinnen und Kameraden Arbeit, die wir stolz mit Beiträgen in diesem Heft würdigen. Denn gutes Licht ist kein Zufall.

Licht und Lichtquellen entwickeln sich. So verlieren wir 2012 definitiv eine gute Kollegin, die uns seit Beginn unserer Tage per Knopfdruck im Nu die Finsternis weggezaubert hat: Die klassische Glühbirne. Wir wollen aber nicht Trübsal blasen und zeigen Ihnen auf Seite 22, wie ihre Nachfolgerin alles ins beste Licht rückt.

In der Rubrik Rampenlicht haben wir den Scheinwerfer auf Ueli Allemann gerichtet. Lesen Sie auf Seite 18, was seine Augen zum Leuchten bringt. In dieser kalten und oft grauen Jahreszeit bringt uns zudem Luzzi, der Leuchtkäfer, mit seiner Satire etwas Licht ins Dunkel.

Freuen Sie sich mit mir auf viele weitere interessante Projekte im neuen Jahr, damit wir aus ästhetischer wie technischer Sicht weiterhin stolz sagen können:

**«Mit uns wurde Licht!»**



**Angela Grippo**  
Baumann Koelliker Gruppe

**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**

## Zum Jahresende

**Kaum habe ich den Dezember-Seilzug zur Seite gelegt,  
bittet mich Frau Grippo um den nächsten Beitrag zum Jahresende.  
Vergeht die Zeit heute schneller als früher? Sicher nicht, eine Stunde  
bleibt eine Stunde, doch für mich eilt sie davon, ein Zeichen des Alters.**

2011 – für unsere Firmengruppe ein stolzes Jahr. In allen Bereichen und Tochtergesellschaften haben wir Fortschritte erzielt. Die Zahlen bestätigen diese Aussage. Doch mehr als gute Ergebnisse freut es mich, wenn ein Kunde mich anspricht und unsere Leistung lobt. Ich wiederhole mich in jedem Seilzug-Artikel, den ich schreibe: Gibt es etwas Befriedigenderes als einen zufriedenen Kunden? Für mich nicht.

Um unsere Kunden zufrieden zu stellen, braucht es einen hohen Einsatz eines Jeden, Einsatz zu jeder Zeit, Einsatz auch für Kleinigkeiten – das ist anstrengend, das braucht Durchhaltewille, das braucht Wissen und Können, das kann ganz schön ermüden. Das bringt die Anerkennung, den Erfolg, die Freude. Ich danke Ihnen allen, auch im Namen des Verwaltungsrates, für Ihren Einsatz, für Ihr Engagement.

Im Juni 2010 habe ich mich zur wirtschaftlichen Lage in der Welt und in der Schweiz geäußert. Seither ist es nicht besser geworden, keine Entwarnung in Portugal, Spanien und Griechenland, Verschlechterung der Situation in Italien. Die Gesundung dieser Länder wird lang und schmerzlich sein. Geht es Europa schlecht, wird es auch der Schweiz nicht gut gehen. Wir müssen uns auf härtere Zeiten gefasst machen. Wir müssen unsere Stärken ausspielen, Abschied nehmen von Wunschträumen, arbeiten statt mit zwielichtigen Geldgeschäften, hinter denen ausser Spekulation wenig steckt, zu jonglieren.

Die neuen Richtlinien für die Banken – höhere Eigenkapitalsquote – sind die richtigen Signale. Doch nicht für jede Kleinigkeit den Staat zum Eingreifen auffordern, wir können in der Regulierung ebenso ersticken wie im luftleeren Raum. Die Lehre, die ich aus der Geschichte und der eigenen Erfahrungen gezogen habe: die Mitte ist nicht spektakulär, aber tragfähig.

Genug der Worte. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich geruhsame Feiertage. Spannen Sie aus, geniessen Sie das «Dolce far niente».

*Dieter Gerber  
Präsident des Verwaltungsrates*



**BAUMANN  
KOELLIKER  
INSTALLATION**

## Zürcher Hardbrücke im neuen Licht

Die langen Sanierungsarbeiten an der Zürcher Hardbrücke fanden im November ihren Abschluss. Baumann Koelliker Installation hat bei diesem Projekt die elektrischen Installationen durchgeführt.



### Sanierung einer Hauptverkehrsachse

Die Hardbrücke in Zürich ist ein Kernstück der städtischen Mobilität. Sie dient als innerstädtische Verkehrsverbindung und erschliesst mit ihren acht Auf- und Abfahrten das Gebiet Zürich West und die angrenzenden Stadtgebiete. Die über 70 000 Fahrzeuge, die täglich über die Brücke rollen, haben ihr in den 36 Jahren seit der Eröffnung massiv zugesetzt. Darum wurde 2009 mit dem Sanierungsprojekt begonnen, das Ende November 2011 seinen Abschluss fand.

#### Patrick Winiger bei einem Hohlkasteneinstieg



### Ein Jahrzehntprojekt

Viele fragen sich: Braucht eine Brücke elektrische Installationen? Tagsüber ist auf den ersten Blick nämlich wenig davon zu sehen. Ein ganz anderes Bild zeigt aber die Nacht. Es leuchtet überall. Um das ganze Gebiet städtebaulich aufzuwerten, wurde die Beleuchtung nach dem «Plan Lumière» neu gestaltet. Baumann Koelliker Installation durfte an diesem Projekt mitarbeiten.

### Der «Plan Lumière» und dessen Umsetzung

Mit diesem Beleuchtungskonzept, das für die ganze Stadt gilt, werden neue Wege in der Lichtarchitektur beschrritten:

- Vermeidung der Lichtverschmutzung – es strahlt kein Licht direkt in den Himmel
- tiefer Energieverbrauch – nur effiziente, energiesparende Lichtquellen und Leuchten kommen zum Einsatz
- Sicherheit im öffentlichen Raum – dunkle Ecken werden vermieden
- Lichtgestaltung – statt mehr wird anders beleuchtet

Für die Beleuchtung an der Hardbrücke sorgen:

- 148 Kandelaber und 145 Strassenleuchten. Sie stellen sichere Verkehrswege für Autos auf der Brücke und für die Tramlinien unter der Brücke sicher und beleuchten den Nachtschwärmern rund um den Escher-Wyss-Platz die Wege zu den Eventlokalen.
- 1 750 LED Leuchten mit je 12 Hochleistungs-LED mit speziell für den Aussenbereich entwickelten Optiken. Sie sind unterhalb und seitlich der Brücke befestigt und rücken so das Bauwerk zwischen dem SBB Bahnhof Hardbrücke und der Rosengartenstrasse ins rechte Licht.

### Lichtgestaltung im öffentlichen Raum

Der «Plan Lumière» stellt eine neue Herausforderung dar. Dessen Ziel ist es, Zürich ein attraktives nächtliches Gesicht zu geben. Die Stadt Zürich will ihre Quartiere aufwerten und die Orientierung und das Wohlbefinden der Bevölkerung durch gezielte Gestaltung mit Licht verbessern. Das Lichtkonzept, die Grundsätze sowie die Umsetzungsrichtlinien sind in einem Handbuch geregelt. Lichtkünstlerinnen und Lichtkünstler entwerfen für den Plan Lumière spezielle Beleuchtungskonzepte, die die konventionelle Sicherheitsbeleuchtung mit Akzenten ergänzen. Die Umsetzung und der Betrieb der neuen Beleuchtungsanlagen erfolgt durch das EWZ.

### Ohne Leitungen kein Licht!

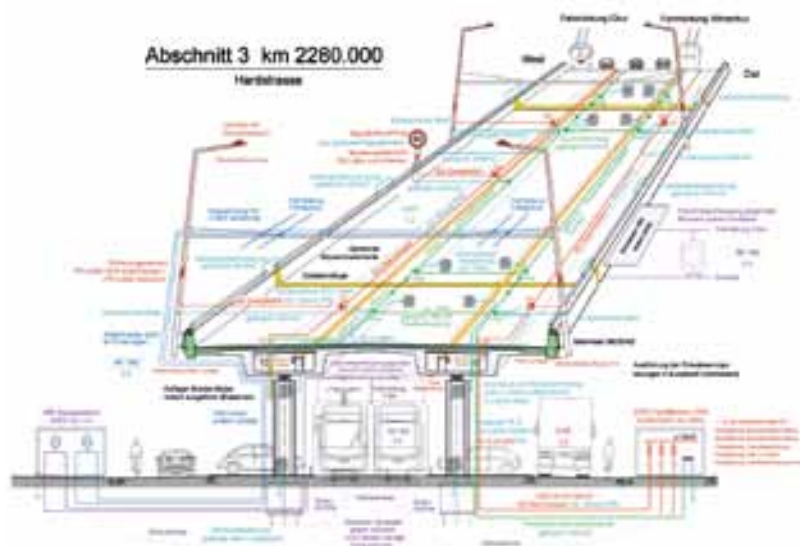
Die Gesamtlänge der Brücke von 1 375 m und der verschiedenen Aufgangstreppe und Rampen braucht doch einiges an Kabelmaterial. Die Stammkabel für das Licht wurden beidseitig der Brücke unterhalb der Fahrbahnen eingelegt. Im Ganzen wurden rund 70 000 m – zum Teil speziell angefertigte Kabel – installiert. Zusätzliche Anschlüsse für den Potenzialausgleich von Masten und Geländer wurden ebenfalls verlegt. Die Stromversorgung erfolgt über drei EWZ-Anspeisungen direkt ab den Trafostationen.

### Anspruchsvolle Arbeiten

Die Montage war alles andere als einfach. Zwar sind in den sechs Teilabschnitten der Brücke Hohlräume vorhanden, diese sind aber nicht durchgehend. Auch sind diese mit einer Höhe von 65 bis 95 cm und einer Breite von 1,4 m mehr Schlupfloch als Hohlraum und nicht gerade grosszügig ausgelegt. Beim Bau der Brücke waren die Leute sicher nicht kleiner, dafür gab es viel weniger Installationen. Das Anschliessen und Montieren der Trassen, Abzweige und Verbindungen im Brückeninnern war nur kriechend, liegend oder kniend möglich. So war für uns das Rollbrett, mit welchem Automechaniker liegend unter die Fahrzeuge fahren, mehr als hilfreich. Nur in den neu erstellten Anbauten mit den Personelliften konnten die Elektroinstallationen konventionell installiert werden.

### Planausschnitt:

Stammverkabelung / Beleuchtungsverkabelung / Erdungskonzept



Die Kabel werden im Hohlraum installiert und angeschlossen.





### Statements Jakob-Ulrich Spühel und Patrick Winiger

#### Wie habt Ihr den Auftrag «Instandstellung Hardbrücke» über die letzten zwei Jahre erlebt?

Über die ganzen zwei Jahre betrachtet, war es eine sehr lehrreiche, abwechslungsreiche Zeit. Zu Beginn der Bauzeit, überwältigt von der Grösse das ganzen Objektes sowie ohne jede Vorstellung über den ganzen Aufwand, der uns noch bevor stand, starteten wir voller Motivation in den Auftrag.

Nach einiger Zeit sahen oder spürten wir dann, mit welchen Problemen wir zu kämpfen hatten – z. B. Termine, die ziemlich spontan angepasst werden können, oder die engen Platzverhältnisse in den Hohlräumen sowie den Verkehr unter oder über der Brücke im Auge zu behalten. Wir lernten, dass nur mit optimalen Arbeitsabläufen sowie einem 100-prozentigen Einsatz eines jeden die gewünschten Ziele erreicht werden können. Ganz schön nervenaufreibend war es auch, wenn man an drei oder vier Orten gleichzeitig sein sollte, was bei einer Brückenlänge von 1.5 km schlichtweg nicht möglich war. Speziell waren auch die vielseitigen Arbeitseinsätze mit den verschiedensten Hebebühnen, ob vom EWZ, dem Boomlift oder dem kleinen Selbstfahrer. Diese zwei Jahre sind schnell vorbei gegangen, und wir schauen mit einem gewissen Stolz wie auch mit Erleichterung zurück auf das Erreichte.

#### Was war die grösste Herausforderung?

Termine und Material unter Kontrolle zu halten. Herausfordernd war zu Beginn sicher auch, die verschiedensten Pläne im «Riesenformat» zu überblicken und die mittlerweile fast auswendig gelernte Nummerierung zu verstehen.

#### Was machte überhaupt keinen Spass?

Schwierig schwierig ... vielleicht, wenn man Mitarbeitende oder Lernende kontrollieren und allfällige Fehler in kürzester Zeit beheben musste, die durch – ich nenne es jetzt – Kommunikationsprobleme entstanden sind.

#### Was sagt Ihr zum Schlussresultat?

Wir finden den ganzen Umfang mit den verschiedensten Firmen sowie die gesamthafte Organisation über die ganze Bauphase sehr beeindruckend. Es hat sehr Spass gemacht, in das ganze System hineinzu- sehen. Wenn wir die Brücke betrachten – besonders bei eingeschaltetem Licht – erfüllt es uns doch mit Stolz, von Anfang an bis zum Schluss dabei gewesen zu sein.

### Schwierigkeiten erfolgreich gemeistert

Das enge Terminprogramm wurde durch die Arbeitsgemeinschaft Strassenbau bestimmt. Damit die grossräumigen Verkehrsumleitungen erfolgen konnten, mussten Fristen und Arbeitsschritte penibel genau eingehalten und abgesprochen werden. Nachtarbeit erforderten alle Installationen in der Nähe der SBB-Leitungen, Tramfahrleitungen und Fahrbahnen.

Je nach Arbeitsdruck waren immer zwischen 4 bis 11 Mitarbeitende mit den Installationen beschäftigt. Kabelzüge erledigten die Mitarbeiter von Baumann Koelliker Leitungsbau.

Die Länge der Baustelle war gewöhnungsbedürftig. Der Lernende, der am Abend einen Teil seines Werkzeugs vermisste, konnte nicht schnell um die Ecke springen, um es zu holen! Bewährt haben sich das Bauleitervelo sowie ein mobiles Magazin, das die Arbeiter mit Material versorgte.

Dort, wo für Aussenmontagen keine Gerüste zur Verfügung standen, wurden Hebebühnen eingesetzt. Strenge Materialvorgaben – alle Metallteile und Schrauben aus V4-Stahl – erforderten genügend Vorlaufzeit zur Nachbestellung. Im Rückblick war es aber für alle Beteiligten ein sehr spezieller Auftrag, an den man sich auch nach Jahren noch gern zurück erinnert.

Wir danken der Bauherrschaft für den geschätzten Auftrag und unseren Mitarbeitern für den unermüdlichen, tollen Einsatz für dieses Projekt.

*Christian Assenheimer / Ulrich-Jakob Spühel  
Baumann Koelliker Installation*

### Auftrag Hardbrücke

#### Auftraggeber:

EWZ Elektrizitätswerk der Stadt Zürich

#### Planer (Gesamtleitung):

Ingenieurgemeinschaft Hardbrücke:  
EDY TOSCANO AG, Flückiger + Bosshard AG

#### Elektroplanung:

WSP W. Schefer + Partner Ingenieurbüro AG, Hinwil

#### Plan Lumière:

d'Lite Lichtdesign, Zürich

#### Auftragswert:

Installationen:	Fr. 2 Mio
Leuchtenmontage:	Fr. 200 000
Treppentürme:	Fr. 160 000

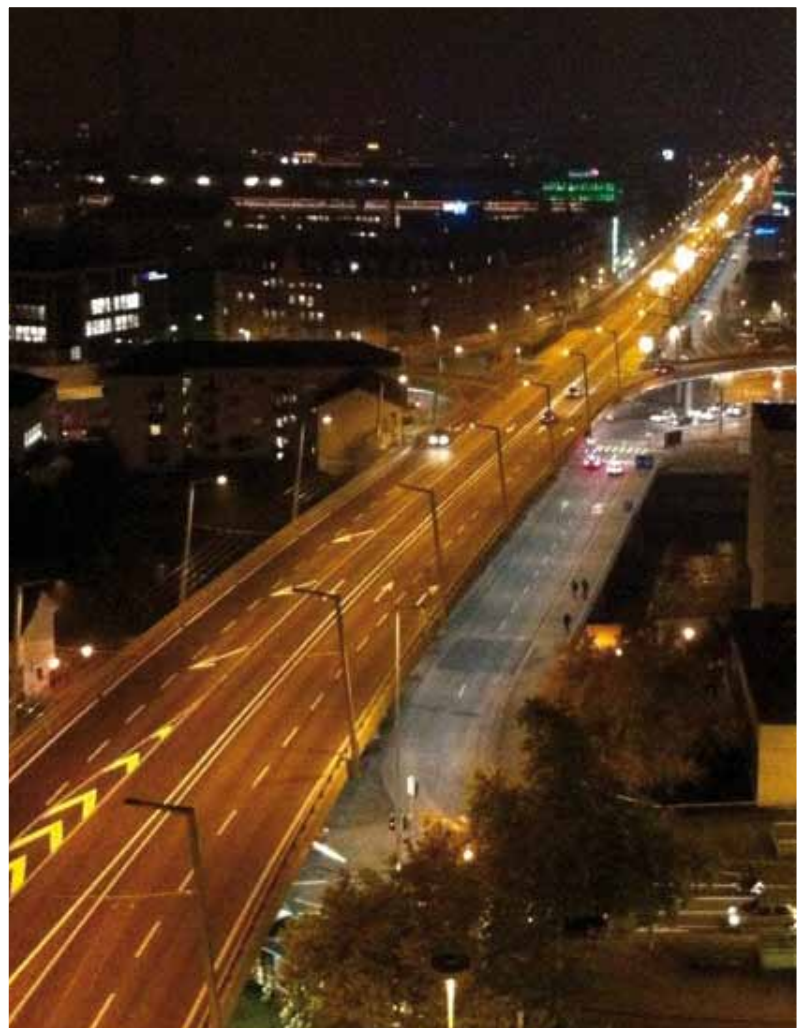
## Die Hardbrücke von oben

**Wussten Sie ...**



**... dass dieser Auftrag das grösste Philips LED-Projekt ist, das bisher in Europa realisiert worden ist...**

**... und das zweitgrösste auf der ganzen Welt?!**



**BAUMANN  
KOELLIKER  
INSTALLATION**



## Alle Jahre wieder: Lichter an – Lichter aus!

Baumann Koelliker Installation hängt seit Jahren einen Teil der bekannten Weihnachtsbeleuchtung «Lucy» der Zürcher City-Vereinigung an der Bahnhofstrasse auf bzw. nach den Festtagen wieder ab und lagert sie bis zum Folgejahr. Die Revisions- und Vorbereitungsarbeiten beginnen meist schon Wochen im Voraus.

Nebst der prominenten Beleuchtung, die in letzter Zeit in den Medien präsent war, kümmert sich Baumann Koelliker Installation auch um die Installation des festlichen Lichterglanzes am Rennweg, an der Kuttelgasse, an der Pelikanstrasse, an der St. Peter- und Nüscherstrasse, am Werdmühleplatz, am Haus Sturzenegger und am Bienenhof Uraniastrasse.

Am 24. November 2011 hiess es erstmals gemeinsam: Lichter an! «Lucy» und die gesamte Weihnachtsbeleuchtung der Innenstadt erstrahlte zeitgleich um 18.00 Uhr. Seitdem bringt sie nicht nur Kinderaugen zum Leuchten.

Wenn es im Januar wieder heisst: «Lichter aus», werden vor der Lagerung für die nächste Weihnacht die defekten Teile ersetzt, damit die verschiedenen Lichtgirlanden im nächsten Herbst wieder einsatzbereit sind. Hier ein paar Impressionen.

Andreas Kohlbrenner  
Baumann Koelliker Installation

Tamara Antunes  
Baumann Koelliker Gruppe



Jean-Pierre Alder  
und Reto Hochuli  
bei der Montage  
der Beleuchtung  
mit schwerem  
Gerät an der  
Kuttelgasse



Das Entwirren  
der Girlanden  
in luftiger Höhe  
(16 m)



Der obere Teil der  
Kuttelgasse ist  
betriebsbereit



Die montierte Beleuchtung im oberen Teil des Rennweges bei Tag...



... und bei Nacht



Haus Sturzenegger  
leuchtet individuell  
neben Lucy

## Ab nach Zuchwil, in den LAP-Prüfungs-Simulator

Das Lehrcamp 2011 fand viel Anklang und wartete mit speziellen Gruppenarbeiten wie Präsentationstechnik und Rollenspiele auf. Bei den Lernenden entfesselten diese Tage nebst Befriedigung auch Unsicherheiten für ihre Zukunft.

Im Sportzentrum Zuchwil trifft am Sonntag, 23. Oktober 2011, bereits erwartet von den Experten, die erste Gruppe der total 35 Lernenden ein. Nach der Begrüssung werden die Zimmer zugeteilt und bezogen, anschliessend folgt eine kurze Info über den Lagerablauf.

Die eigentliche Arbeit startet am nächsten Tag. Der Programmablauf, wie er vor zwei Jahren zum ersten Mal durchgeführt wurde, ist beibehalten worden. Dieser hat sich in der Praxis bewährt. Für die berufskundlichen Fächer stehen je eine Stunde Zeit zur Verfügung. Fragen zu Schemakennntnis, Installations-Plan, NIN, Sicherheit, Telematik und Verbraucher werden schriftlich beantwortet. Der Nachmittag ist für die praktischen Messübungen und die Fachgespräche mit den Experten reserviert.



Zwei ganz spezielle Gruppenarbeiten wollen wir in diesem Jahr hervorheben:

### 1. Die Präsentation

Sicher für viele neu und noch etwas ungewohnt ist die Aufgabe, zu zweit ein elektrotechnisches Thema zu wählen und dieses dann den Kollegen als Präsentation auf Flipchart zu zeigen und zu erklären. Hier gilt: Je grösser der Aufwand für die Vorbereitung der Präsentation ist, umso wirkungsvoller und besser sind die Erklärungen. Das Manuskript ist dabei hilfreich, denn es gibt ein Sicherheitsgefühl für den Inhalt, ist Gedächtnisstütze und roter Faden zugleich. Zur Themen-Auswahl stehen Verbraucher wie zum Beispiel RCD, Boiler, Erder oder Vorschaltgeräte.

Anschliessend an die Themenwahl wird in Fachbüchern fleissig über den gewählten Verbraucher ermittelt, Fakten werden zusammengetragen und aufgeschrieben. Dann folgt eine grafische Darstellung auf dem Flipchart. So vorbereitet, treten die «Referenten» vor ihr Publikum, präsentieren und erklären während 10 Minuten die Funktion des gewählten Verbrauchers anschaulich und für jedermann verständlich.

### 2. Das Rollenspiel

Christian Assenheimer, Josef Senn und Marius Koch, alle drei erfahrene LAP-Experten, bringen mit ihrem eindrücklichen Rollenspiel ein bisher unangetastetes Thema zur Sprache:



### Wie verhalte ich mich richtig an der mündlichen LAP-Prüfung?

Im Rollenspiel stellt Christian Assenheimer den 1. Experten dar. Josef Senn wirkt als 2. Experte schreibend im Hintergrund. Marius Koch spielt den Prüfling.

#### Beispiel 1: Bad Boy

Die Tür geht auf, Prüfling Koch betritt den Raum. Lässig gekleidet in zerrissenen Jeans, den Hosenbund fast in den Kniekehlen. Die viel zu langen Hosenbeine wischen Schritt für Schritt den Boden. Den Schild der Baseballmütze im Nacken, mit verschlafenen Gesicht, in dem sich einzig der Kaugummi kauende Mund bewegt, so tritt er vor den Prüfungsexperten. Dann setzt oder viel mehr flegelt er sich auf den Stuhl, halb sitzend, halb

### Alle Experten im Bild



von links nach rechts:  
**Christian Assenheimer,**  
**Manfred Engeli,**  
**Marius Koch,**  
**Andreas Jäggi,**  
**Joseph Senn,**  
**Torsten Lüscher**

liegend, mit gespreizten Beinen, so wie es für ihn halt am bequemsten ist. Ganz klar, dass er auch zur Begrüssung den Kaugummi mit der Zunge von einer Mundecke in die andere schiebt und dabei den direkten Blickkontakt mit seinem Experten tunlichst vermeidet. Dafür ist sein Handy auf Empfang.

*Wenn der Spruch: «Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck» der Wahrheit entspricht, dann hat der hier von Marius Koch gespielte Lernende leider schon fast eine halbe Note verspielt. Psychologen gehen davon aus, dass es nur 30 Sekunden dauert, bis das Bild vom Gegenüber entstanden ist. Und das ist oft nur schwer zu revidieren. Grund genug, sich auch Gedanken über das äussere Erscheinungsbild zu machen.*

#### Beispiel 2: Good Boy

Wer seinen Auftritt an der LAP optimieren will, der muss im Ganzen überzeugen. Nicht nur fachliches Wissen und Benimmfragen zählen hier. Der erste Eindruck beginnt bereits bei Optik und Outfit. Im zweiten Anlauf mimt Marius Koch das positive Beispiel: Als Prüfling kommt er mit einer sauberen, unzerschlissenen und gut sitzenden Jeans daher. Seine Schuhe sind geputzt und das Tschäppi liegt zu Hause. Ebenso der Kaugummi. Das Handy ist auf lautlos gestellt. Seine ganze Körperhaltung signalisiert den beiden Experten: Hier steht ein junger Mann mit positiver Ausstrahlung und offenem Blick. Hier kommt einer zur Prüfung, der sich voll und ganz auf die Sache konzentriert und bereit ist, zuzuhören und sein Bestes zu geben.

Die beiden Rollenspiele lösen im Schulungsraum viel Heiterkeit aus. Tatsache aber ist, dass besonders das negative Beispiel an den Lehrabschlussprüfungen immer wieder vorkommt. Hoffentlich nicht bei den Lernenden unserer Geschäftseinheiten!

Das Experten-Team arbeitet in seiner heutigen Zusammensetzung seit Jahren professionell und kollegial zusammen. Das Trainingslager beginnt bereits Monate im Voraus mit den Vorbereitungsarbeiten. Die Tätigkeit in den Lagern Davos und Zuchwil haben das Team zusammenschweisst. Gegenseitig ergänzen sich die Leiter optimal. Mit einem kleinen Wermutstropfen für das Experten-Team ist das Lager 2011 zu Ende gegangen: Andreas Jäggi hat

zum letzten Mal als versierter, geduldiger und verständnisvoller Experte teilgenommen. So aufs Jahr genau weiss es selbst Andi Jäggi nicht, wie oft er in den letzten Jahren dieses Lehrlingslager begleitet hat. Bereits mit Rico De Boni war er einige Male in Davos. Für die Lager in Zuchwil hat er selber als Organisator allerhand zum reibungslosen Ablauf beigetragen. Mit einem feinen Nachessen, einer Kiste Wein und einem grossen Dankeschön haben seine fünf Kollegen Andi Jäggi aus seiner Funktion verabschiedet. Das Kollegium ist schon aktiv geworden und hat rechtzeitig nach einem passenden Nachfolger Ausschau gehalten. Dieser steht bereits am Start, um nächstes Jahr in die Fusstapfen von Andi Jäggi zu treten: Willkommen, Marc Röthlisberger, Leiter Projektsupport und Betreuer der Lernenden bei der Käser AG, wenn es wieder heisst: Ab nach Zuchwil, in den LAP-Simulator!

*Torsten Lüscher, Berufsbildungsverantwortlicher  
 Baumann Koelliker Gruppe*

#### Kurzer Rückblick der Lernenden

Das Lager im Sportzentrum in Zuchwil begann am ersten Tag mit einem Fragebogen über die Baumann Koelliker Gruppe.

Nach dem Frühstück folgten am zweiten Morgen die anspruchsvollen Prüfungen. Das Lager zeigte die vorhandenen Lücken im Wissen auf. Deshalb fanden die meisten Teilnehmer dieses Lager auch sinnvoll. Die Leiter des Lagers wurden als professionell beurteilt. Mit ihnen waren alle zufrieden.

Die mündlichen Fragen, die auf zwei Tage verteilt wurden, fanden die meisten am Schlimmsten.

Auf die Frage, welches das beste Fach war, hörte ich nur: Schemazeichnen. Als das Schwierigste wurde von allen Seiten die Telekommunikation genannt.

Fazit nach der Befragung: Alle sind der Meinung, das Lager ist gut, aber viel zu schwierig und viel zu anstrengend.

Besonders am Freitag schauten alle mit Bange den Ergebnissen entgegen. Zwei Fragen standen im Raum: Wie ist es um das Wissen bestellt und wie geht es in Zukunft weiter?

*Simon Steiner, Ruther AG  
 Elektroinstallateur EFZ, 4. Lehrjahr*

**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**

## Hat die Lehre Deinen Erwartungen entsprochen?

Traditionell fahre ich am Mittwoch ins Lehrlingslager nach Zuchwil und will von den Lernenden wissen, ob sie gut behandelt worden sind, ob wir sie richtig und professionell ausgebildet haben und was die Höhe- und Tiefpunkte waren.

Diese schriftliche und mündliche Befragung ermöglicht es mir, die Qualität unserer Ausbildung zu beurteilen und gezielt dort Verbesserungen einzubringen, wo es sinnvoll und notwendig ist. Die Auswertung ist anonym, so dass sich jeder frei äussern kann. Gerne fasse ich nachfolgend die wichtigsten Erkenntnisse über die ganze Gruppe zusammen, damit sich jeder einen Eindruck der Situation in unserer Gruppe machen kann. Den Lernenden danke ich für ihre Offenheit und wünsche ihnen für die Abschlussprüfung viel Erfolg.

*Bruno Huonder  
Leiter Baumann Koelliker Gruppe*



### Würdest du denselben Beruf wieder wählen?

- Ja 23
- Nein 4
- Vielleicht 6

### Warum ja?

- Weil ich diesen Beruf auch nach 4 Jahren Lehre immer noch interessant finde.
- Sehr abwechslungsreich und spannend
- Es ist meine zweite Ausbildung, die erste war Bäcker-Konditor, das war zu monoton.
- Ich habe in meiner Lehrzeit oft die Möglichkeit bekommen, etwas alleine zu machen und daran hatte ich sehr Freude.
- Weil man viele Aufstiegsmöglichkeiten hat.
- Es ist sehr interessant, man hat viel Abwechslung, wenn man beim Einlegen anfängt und den ganzen Ablauf bis zum Schalter montieren usw. machen kann.

### Warum nein?

- Für mich ist es körperlich sehr anstrengend und ich bin manchmal auf dem Bau überfordert.
- Der Beruf ist zu schlecht bezahlt, was Wissen und Verantwortung sowie körperliche Anstrengung angeht!

### Würdest Du denselben Lehrbetrieb nochmals wählen?

- Ja 31
- Vielleicht 2

### Warum ja?

- Der Lehrbetrieb macht sehr viel für die Lehrlinge.
- Der Lehrbetrieb ist super. Ich merke, dass die Firma sich viel Mühe gibt, die Lehrlinge möglichst gut auf die LAP vorzubereiten und das Arbeitsklima ist super.
- Die Monteure bringen den Lehrlingen immer was bei.
- Tolle Geschäftsführung, gute Projektleiter und ein cooles Team.
- Ich komme mit den meisten Mitarbeitern gut klar und es macht Spass, mit ihnen zu arbeiten. Nur mit dem Geschäftsführer gab es ein paar Mal Streit, aber mit dem kann ich leben, denn das gehört dazu.
- Weil die Arbeiter und der Chef sehr gute und unterhaltsame Menschen sind.
- Wir gehen alle freundschaftlich miteinander um, gutes Arbeitsklima.
- Gutes Arbeitsklima, wenn man bereit ist, bekommt man schon Verantwortung.

### Kannst Du den Lehrbetrieb einem Kollegen empfehlen?

- Ja 30
- Nein 1
- Vielleicht 1

### Haben die Monteure und die Bauleiter Dir die Arbeiten gut erklärt?

- Je nachdem. Manche super, andere verstand ich kaum und einige hatten selbst kaum eine Ahnung.
- Ja, haben sie, nur wenn sie es richtig erklären, kann ich es richtig umsetzen.
- Ja, ich frage aus Prinzip mehrere Monteure, damit ich mehr erfahren kann.
- Meistens! Ein paar hatten ab und zu keine Lust mehr zu erklären und ich arbeitete dann drauf los.
- Nein. Heutzutage hat man nicht mehr so viel Zeit und deswegen können sie nicht immer erklären. Sie fragen auch nie nach, ob man es weiss.

### Wie viele Male hast Du einen elektrischen Schlag erlitten?

- Nie
- 1 Mal
- 15 Mal
- 10 Mal
- ca. 20 Mal

**Warum?**

- Selbstverschulden! Kaputte Abdeckung falsch rein gefasst 230V Steckdose und ich bin mit einer Hand dran gekommen. Es war nicht stärker als Kuhdraht.
- 1. Lehrjahr nicht geprüft (Monteur vertraut). 2. Lehrjahr nicht geprüft. Der Schlag war 230V auf Holzleiter.
- Es waren meistens unisolierte Kabel, die nicht beschriftet waren und herumhingen.
- Den falsch abgeschnittenen Stecker angefasst, der an die Kabelrolle geschmolzen war.
- Beschädigte Isolationen, falsche Beschriftungen, mittelmässige Verdrahtung

**Wie war der Unterricht an der Berufsschule?**

- Super, ausser 2. Lehrjahr
- War gut, aber zu viel Lärm.
- Es war sehr gut.
- Am Anfang war es mühsam. Der neue Lehrer ist gut.

**Allgemeinbildende Fächer:**

- Schlechter Lehrer, nur Aufsätze.
- Meine Deutschkenntnisse und Allgemeinbildung sind gestiegen.

**Fächer Berufskennnisse:**

- Der, den wir jetzt haben, redet und redet als sei es klar. Wenn man etwas zur Erklärung braucht, versteht man durch seine Erklärung noch weniger.
- Schwer, aber sehr interessant.
- Ist gut, der Lehrer hat gute Erfahrungen und ist Experte.
- Der Lehrer konnte weder den Lehrstoff überbringen noch wusste er, wie man eine Klasse unterrichtet – sehr schlecht.
- Gefällt mir gut, die Lehrperson bringt die Information sehr einfach und verständlich über.
- Spitze

**Waren die Überbetrieblichen Kurse üK interessant und lehrreich?**

- Ja. Im ELAZ habe ich viel mehr gelernt als in einem halben bis einem Jahr.
- Die waren am wichtigsten, finde ich. Der ÜK ist wirklich sehr praxisnah und sehr hilfreich.
- Ja, sehr praxisbezogen.
- Sehr, dadurch konnte ich viel mehr auf der Baustelle sein sowie Service machen.

**War das Werkzeug, das Du bekommen hast, in gutem Zustand und vollständig?**

- Ja, neu
- Vollständig: Ja – Zustand: Recht abgenutzt
- Ja. Das ist super bei diesem Betrieb.
- Ja. Ich habe kaputte Ware auch immer ersetzt bekommen.

**Wenn nicht, was war nicht korrekt?**

- Meistens billiger Schrott Jokari Messer etc., sind aber eher Kleinigkeiten.

**Wurdest Du von allen Mitarbeitenden gut behandelt?**

- Von den meisten schon. Es wird aber sehr viel hinter dem Rücken getratscht.
- Ja, ich bin der «Gute-Laune-Mensch».
- In der Regel ja. Es gibt immer Ausnahmefälle.
- Nein, es gibt Mitarbeiter, die sehr rassistisch sind und andere in den Vordergrund drängen. Wenn man jemandem nicht passt, dann kann man so gut sein wie man will, man wird trotzdem schlecht behandelt.
- Ja, es gab nie Streit oder Ähnliches.
- Ja, in unserem Betrieb läuft es gut.
- Von den allermeisten, nur manche ältere Monteure meinen, wir Jungen können nicht mit anpacken.

**Welchen Ratschlag kannst Du den jüngeren Lernenden geben?**

- Die Arbeit suchen, nicht dumm rumstehen.
- Wenn sie fertig mit der Arbeit sind, nachfragen, was noch zu tun ist. Herumstehen macht keinen guten Eindruck.
- Sich im Service viel Mühe geben, dann hat man vielleicht das Glück wie ich, lange in dieser Abteilung zu bleiben.
- In der Schule immer am Ball bleiben. Den behandelten Stoff gut bearbeiten. Lernen, lernen, lernen!!!
- Wenn man sich Mühe gibt und mitmacht, wird man gut aufgenommen und gelobt,
- Dass sie immer viel Fragen stellen und gut für die Berufsschule lernen.

**Was war echt spitze?**

- Bako-Jubiläum fand ich echt spitze.
- Dieses Lager, ist leider viel zu kurz.
- Ausflüge. Bei Umbauten ohne Stress konnte man viel lernen.
- Dass ich einmal eine eigene Baustelle im 3. Lehrjahr bekommen habe und viel gelernt habe. Schade, dass man nicht mehr Chance bekommt.
- Abteilungsausflug, erste eigene Baustelle.
- Das gelernte Wissen privat einzusetzen.
- Dass ich respektiert werde in meinem Geschäft.
- Eigentlich die ganzen Lehrjahre.
- Dass ich ein Auto bekommen habe.
- Standortbestimmung! Tolle Idee!
- Kommt mir spontan nichts in den Sinn, aber es gab viele tolle Momente =>



**Was hat dich am meisten geärgert?**

- Mitarbeiter, die den Lehrling arbeiten lassen, selber aber am Natel rumhängen.
- Das zu viele Hinterhertragen.
- Spitzen und Rohbau. Bin nicht so der Typ für solche Dinge.
- Dass andere sich nicht an die Arbeitszeiten halten und trotzdem das 4-fache verdienen.
- Ich musste einmal ohne Auto alleine mit der Bohrmaschine und Kabelrolle auf die Baustelle an einem abgelegenen Ort gehen, es war mühsam mit den öV nach Hause zu kommen.
- Dass man als Lehrling immer ausgenützt wird. Dass man sich nicht einmal bedankt, wenn man in zwei Monaten 80 Überstunden gemacht hat. Ich war nicht mal volljährig und ich habe sogar nach der Schule gearbeitet.
- Immer die gleichen Arbeiten zu machen. Keine selbständigen Arbeiten trotz super Leistungen. Vergleich mit Lernenden von anderen Firmen, die eigene Baustelle und Geschäftsauto haben.
- Bis jetzt noch nichts.
- Dass ich meine Hilti-Maschine, die mir gestohlen wurde, bezahlen musste.
- Mit Telematikern arbeiten.

**Wie beurteilst Du dieses LAP-Vorbereitungslager?**

- Vorteilhaft, jede Hilfe ist gut, das macht dann den Unterschied zwischen einem 4 und einem 4-5 aus.
- Es war toll. Ich bin froh, dass ich daran teilnehmen konnte, denn ich habe sehr davon profitiert.
- Super, dürfte noch länger dauern.
- Ich finde es gut, obwohl ich keine Lust auf das habe. Ich habe Angst, weil ich mich gar nicht darauf vorbereitet habe.
- Sehr lehrreich
- Sehr gute Standortbestimmung
- Ist eine spitzen Idee
- Es hat mir sehr geholfen, ich sehe jetzt, wo ich noch an mir arbeiten muss.

**Wie beurteilst Du die Unternehmenskultur in Deiner Geschäftseinheit?**

- Jaja
- Sehr gut, professionell und gutes Arbeitsklima.
- Gut
- Sehr gut, vor allem die aussergeschäftlichen Anlässe stärken die Einheit, Sie sollen unbedingt beibehalten werden.
- Es ist gut, manchmal eher kühl.
- Sehr gereizt, da Unstimmigkeiten zwischen Projektleitern und Arbeitern entstehen, aber untereinander läuft's gut.
- Super
- Organisation könnte besser sein.

**Andere negative Punkte?**

- Es gibt ausländerfeindliche Monteure, was mich als Schweizer sehr stört.
- Man sollte mehr die Baustellen besuchen, und zwar ohne Ansage. Dann kann man sehen, wie Bauleiter mit Lehrlingen umgehen.
- Projektleiter sollten nicht so streng sein.
- Ich bekomme kein Fluke-Messgerät.
- Es gibt seltsame Mitarbeiter, die gerne nur kommandieren.
- Zu viele Neuarbeiter eingestellt und nicht vorgestellt.
- Spitzarbeiten machen mir kein Spass.

**Andere positive Punkte?**

- Zwischenprüfungen, man sieht, wo man steht.
- Wenn man was auf dem Herzen hat z. B. über die Lehre: kann man gut mit dem Geschäftsleiter darüber reden – SEHR GUT.
- Motivierend, hilfreich, gute Unterstützung, guter Arbeitsgeist und sehr lustig.
- Guter Lehrlingsbetreuer. Hilft uns immer.
- Wieder graue Kleider, wenn auch zu wenig.
- Der Betrieb interessiert sich sehr für die Lehrlinge!
- Info-Höck, Geschäftsausflüge
- Die Lehrlinge werden gut behandelt und werden sehr gut auf die LAP vorbereitet.



# Luzzi beleuchtet

## Mondmieter

Ha, wieviel Uhr ist es? Gleich neun? Cool, dann sind die im Büro am Kaffeetrinken. Mal schauen ... Super, alle sind da und wie immer an den M-Geschichten dran. Ich lieb' sie heiss. Noch nie von M-Geschichten gehört? Klar, ist auch eine Erfindung von mir. Das sind so «Episödeli» über Mitarbeitende, Missstände, Mieter und Manager. M-Geschichten eben.

Zum Beispiel diese: Ein Architekt ist neu in eines unserer Häuser eingezogen. Meistens arbeitet der bis spät in die Nacht. Natürlich bei voller Beleuchtung (*logisch, machen wir Leuchtkäfer auch so*). Seinem Nachbarn gefällt das GAR nicht! Der ist nämlich Mond-Fan. Darum hat er keine Vorhänge und in der Nacht Fenster und Läden offen. Was der dann wohl macht? Schaut der mit so einem Gerät, irgendwas mit Tele und Coop ... hmmm ... irgend so ein Mondrohr halt, schaut der mit diesem Teil die weisse Scheibe am Himmel an? Seit unser Architekt eingezogen ist, motzt der Nachbar jedenfalls ständig, weil seine Mondsicht-Verbindung EXTREM gestört wird. Nun, wir haben unserem Architekten geraten, Vorhänge aufzuhängen, damit der andere endlich Ruhe gibt. (*Gibt es eigentlich einen gesetzlichen Anspruch auf freie Mondsicht?!?*)

Wenn der Nachbar gesagt hätte, er wolle in der Nacht uns Leuchtkäfern zusehen – zum Beispiel, wenn Harry seine Loopings fliegt oder wenn ich mein todesmutiges Abkippen über den rechten Flügel mit Sturzflug aus zehn Metern vorführe (*mit geschlossenen Augen natürlich*) – dann könnte ich sein Gejammer ja verstehen. Aber dem Mond zuschauen ... ?!? Der kommt ja jeden Monat mit der gleichen Show: Zunehmen. Voll. Abnehmen. Leer. Zunehmen. Voll. Abnehmen. Leer. Wahnsinnig spannend ...

**Euer Luzzi Leuchtkäfer**

**BAUMANN  
KOELLIKER  
INSTALLATION**

## Der Überflieger

Ueli Allemann arbeitet seit über einem Jahrzehnt bei Baumann Koelliker Installation. Erst kürzlich haben wir erfahren, dass er schon seit über zwei Jahrzehnten aus purer Freude in die Luft geht!



Sein neuester Gleitschirm ist gerade einen Monat alt und technisch auf dem allerneuesten Stand. Im Vergleich zu den Geräten, auf denen Ueli Allemann «Flügge» geworden ist, und den heutigen Schirmen liegen Welten. Heute sind sie schneller, leichter, stabiler und sicherer – man ist mit ein paar Schritten in der Luft, wenn der Wind stimmt. Ein bequemer Sitz mit einem hinteren Airbag hilft, unsanfte Landungen abzufedern, wenn es einmal nicht auf die Füsse reicht.

### *Ueli, wie bist Du zu diesem Freizeitvergnügen gekommen?*

Nach meinem Umzug aus dem Berner Oberland in die Ostschweiz war es mir recht langweilig. Ich begleitete einen Kollegen zum Fliegen und entschloss mich sofort, diesen Sport auch zu erlernen. Innerhalb von sechs Monaten absolvierte ich 85 Höhenflüge in 12 verschiedenen Fluggebieten und legte die theoretische und die praktische Prüfung ab. Gefordert wären damals 40 Höhenflüge in 5 Gebieten gewesen. Flüge im Ausland sind damit auch gestattet, sofern das Brevet durch die ausländische Behörde anerkannt wird. In der EU ist das der Fall.

### *Dein bevorzugtes Gebiet?*

Heute ist es das Alpsteingebiet im Appenzell. Es ist landschaftlich wunderschön, hat oftmals eine ideale Thermik und es hat viele Bergbahnen. Diese sorgen für gesicherte Start- und Landeplätze, und man muss zum Start nicht weit laufen, das finde ich toll.

### *Nicht laufen? Bei diesem Sport?*

Ja, meine Ausrüstung mit Packsack, Gleitschirm, Gurtzeug und Sitz, Notschirm, Fluginstrumenten wie Höhenmeter und GPS sowie die zusätzliche Kleidung wiegt um die 20 Kilogramm. Zumal der Original-Packsack nicht gemacht wurde, um das Ganze länger in der Gegend herum zu tragen. Nach dem Auslegen des Schirms und

dem Sortieren der Leinen, damit sich diese nicht verheddern und sich Knöpfe bilden, kann gestartet werden, ganz ohne Aufwand.

Aber man kann auch so ganz schön ins Schwitzen kommen. Man ist so angezogen, dass man bei ca. 10° nicht friert. Legt man einen Fehlstart hin, dann geht's zu Fuss wieder den Hang hinauf zum Startplatz. Und wenn es dann im Sommer so um 25° warm ist, da kommt Stimmung auf!

Ich bin ein richtiger «Bähnlfieger» und ich mag die sanften, gut einstündigen Flüge. Sie bringen mir Genuss, Freude und Erholung. In den Anfängen bin ich auch auf Distanz und Zeit geflogen. Das ist mir heute zu anstrengend, ich will den Flug und die Aussicht genießen.

### **Eine perfekte Landung**



### Wie gefährlich ist Gleitschirmfliegen?

Nicht gefährlicher als andere Freizeitaktivitäten. Wichtig ist, dass man auf das Wetter achtet. Besser wieder mit der Bahn ins Tal, wenn oben der Wind zu stark weht. Die seriöse Vorbereitung des Schirms am Boden ist meine Versicherung. Ich starte in der Regel rückwärts, so muss ich nicht in den Abgrund blicken und so sehe ich auch, wie sich der Schirm vom Boden erhebt, wie er sich mit Luft füllt und wie er sich bewegt. Wenn alles stimmt, mache ich eine Drehbewegung Richtung Tal und los geht's. In der Luft gibt es ebenfalls Sicherheitsvorschriften, die ich einhalten muss und dann kann nicht mehr viel passieren. Den Landeplatz kennt man in der Regel und fliegt ihn nach Vorschrift – und x-fach geübt – an.

Ueli, herzlichen Dank für Deine interessanten Erzählungen, ich wünsche Dir weiterhin viel Spass und guten Flug!

Ursula Aebi

Baumann Koelliker Gruppe

### Wie sieht das ideale Wetter für Dich aus?

Keine Föhnlage! Die ist gefährlich. Hochdruckwetter mit wenig Wind (10-15 km/h), nicht zu viele Wolken und kein Nebel. Man muss immer den Boden sehen können, auch wenn man mit GPS fliegt. Alles andere wäre nicht verantwortbar. Flugwetter ist von April bis September.

### Welches war Dein schönster Flug?

Von Fiesch aus ins Aletschgebiet. Die Bergwelt gleitet vorbei, die Luft saust einem um die Ohren und dann auf einmal der Aletschgletscher, eingebettet in die höchsten Berge der Schweiz – ein unvergessliches Erlebnis.

Oder auf Teneriffa, der Start im kargen Hinterland, am Fuss des Vulkans Pico del Teide auf einer Höhe von 2300 Metern über Meer. Du fliegst in der graubraunen Steinwüste los, gleitest über grün leuchtende Waldgebiete Richtung Meer, das aus der Ferne blau funkelt. Einfach herrlich! Du kannst die Aussicht geniessen und musst nichts tun. Es fliegt sich wie von selbst, ein richtiges Glücksgefühl; und nach einer halben Stunde landest Du direkt am Meer.



Landung am Strand

Fliegen um den «Hohen Kasten» im Appenzellerland



### Anflug auf Puerto de la Cruz de Tenerife



**KÄSER  
ELEKTRO  
TELEMATIK**

## Alterszentrum «Sunnepark» Egerkingen: Modernste Technik für einen sonnigen Lebensabend

Mehr als ein Duzend Mitarbeiter der Käser AG haben während 2 Jahren zum erfolgreichen Abschluss der Bauarbeiten beigetragen.

**Martin von Rohr**  
Lernender



**Patrick Brassler** Kamera,  
Telefon, UKV-Überwachung



**Manfred Hofer**  
KNX



**Mike von Rohr**  
Einlegearbeiten



**Teofil Flückiger**  
Lüftung, Heizung



**Andreas Jäggi**  
Projektleiter Elektro



**Ivan Kovacevic**  
Lernender



**Marco Thommen**  
Lernender



**Marco Baumann**  
Beleuchtung



**Peter Zollinger**  
Bauleiter



**Thomas Nünlist**  
Brandmeldeanlage, Türen



**Bauherrschaft:**  
GAG Genossenschaft für  
Altersbetreuung & Pflege Gäu

**Architekt:**  
Frei Architekten AG

**Totalunternehmer:**  
Bracher und Partner AG

**Andreas Moser**  
Projektleiter Telematik



**Rile Maric**  
Lernender



**Philipp Bär**  
Lernender



**Baubeginn:**  
März 2010

**Bauende:**  
Oktober 2011

Heftiger Regen prasselt vom Himmel. Schnell packe ich meine Unterlagen und renne zum Eingang. Schon durch die breite Glastüre sehe ich meinen Kollegen, Peter Zollinger – er wartet beim Empfang auf mich. Es sind nur wenige Personen im Aufenthaltsraum. Das Mittagessen ist vorbei und ganz offenbar sind die Pensionäre beim Mittagsschläfchen. Ich schaue nach links und sehe direkt in die Cafeteria. Hinter dem Kaffeeautomaten weitet sich der Raum, mit Blick direkt in die riesige Küche. «Eine Hotelküche», schiesst es mir durch den Kopf. Der Koch schrubbt an einem Topf. Die Küche ist blitzblank. Viel glänzender Chrom und helles Licht dominieren sein Reich.

Bauleiter Peter Zollinger hat zwei Jahre lang den Neubau im Alterszentrum Sunnepark in Egerkingen geleitet. Er kennt jeden Winkel und weiss, wovon er spricht, wenn er sagt: «So ein Altersheim ist heute von den Einrichtungen her vergleichbar mit einem Spital. Einzig, dass es hier keine OP- und Laborräume gibt. Die betagten Menschen kommen heute erst ins Altersheim, wenn es zu Hause nicht mehr geht. Darum ist dieses Haus auf die Pflege der Pensionäre ausgerichtet. Vor drei Tagen sind alle vom alten Altersheim aus dem Dorf hierher gezügelt.» 72 Einzelzimmer und 12 Alterswohnungen beherbergt dieses Haus. Im Moment sind alle Zimmer und Wohnungen besetzt. «Wir können also nicht in die Privaträume. Aber komm, wir fangen im Untergeschoss an», fügt er hinzu. In den Technikräumen erklärt Peter, dass das ganze Gebäude in Minergie-Technik gebaut, jedoch nicht zertifiziert wurde. Raum für Raum schreiten wir das Untergeschoss ab. Vorbei an der Wärmepumpe, mit der das Gebäude im Winter beheizt und im Sommer belüftet wird. Nebenan stehen drei riesige Wasserboiler. «Einer davon ist extra für die Küche», erklärt Peter.

Wir sind inzwischen in der Waschküche angekommen: «Da, diesen Trockner müssen wir noch anschliessen. Es gibt aber ein Problem: Die Stromzufuhr ist zu schwach. Wir müssen eine neue Leitung zum Tableau ziehen. So ist das oft, kaum ist ein Neubau fertig, kommen schon die ersten Anpassungsarbeiten», sagt Peter. Bei der raumhohen Hauptverteilung öffnet er die Schranktüre: Hunderte von Kabeln und Klemmen sind feinsäuberlich angeordnet, verdrahtet und beschriftet. Ich staune immer wieder über die Perfektion in den Elektroverteilungen. Eigentlich ist es viel zu schade, diese Arbeit hinter einer Schranktüre im Keller zu verstecken.

Beim Gang durch das Haus in die oberen Stockwerke fällt die gradlinige, schnörkellose Architektur auf. In allen Räumen kommt das Licht von oben. An den Decken der langen Gänge sind überall runde, mit Milchglas verschaltete Leuchten montiert. Im Foyer, im Essbereich und in den Aufenthaltsräumen dominieren grosse, quadratische Leuchten. Heute ist das

Haus hell beleuchtet. Im «Raum der Begegnung» führt mich Peter zum Touchscreen an der Wand neben der Türe: «So wie hier, wird vorne beim Empfang und im Restaurant die Beleuchtung bedient und je nach Wunsch heller oder dunkler gedimmt. Auch die Storenanlage wird mit KNX gesteuert.» Im Hause ist es wohliger warm und spürbar angenehm belüftet. «Die Lüftung», erklärt Peter Zollinger, «ist sehr komplex und kompliziert. Denn überall bei den Lüftungskanälen mussten Brandschutzklappen installiert werden. Im Brandfall reagieren diese sofort und unterbrechen die Luftzufuhr.» Die Funktion wurde erfolgreich auf Herz und Nieren geprüft. Trotzdem hoffen wir, dass der Ernstfall nie eintritt. Ein Brand in einem Altersheim ist auch bei den besten und teuersten Brandschutzeinrichtungen immer eine Katastrophe.

Der Rundgang durch den Sunnepark ist zu Ende. Noch immer sind keine Pensionäre zu sehen. Die neuen Bewohner, so scheint es, haben das Haus noch nicht in Besitz genommen. Alles braucht seine Zeit: das Planen, das Bauen und das Heimischwerden. Die Grundlage für einen komfortablen Lebensabend ist im Sunnepark geschaffen. Ein Lichtblick für alle, die in diesem Haus ein- und ausgehen.

*Emma Anna Studer  
Käser AG*



**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**

## Jünger als unsere Firma und schon Geschichte: Die Glühlampe

Nächstes Jahr geht eine Ära zu Ende:  
Die klassische Glühlampe hat ausgedient.  
Jetzt ist Umdenken gefordert.

Dass nun die über 130 Jahre alte Glühlampe abgeschafft wird, ist bereits beschlossene Sache: Sie braucht einfach zu viel Energie. Das Ausmustern geht stufenweise seit 2009 und wird am 1. September 2012 abgeschlossen sein. Selbstverständlich dürfen die vorhandenen Glühlampen weiterbetrieben werden, es gibt aber keine neuen mehr im Handel. Seit September 2011 wird die Energieklasse C für Glühlampen und Halogenlampen gefordert. Somit sind die billigen, einfachen Standardglühlampen und die konventionellen Halogenlampen > 40 W tot. Irgendwann wird dann auch die letzte der gehorteten Lampen aus dem Privatbestand verbraucht sein. Somit müssen sich alle auf die neue Situation einstellen: Der Elektrofachmann für die Beratung und die Lieferung beim Kunden und der Verbraucher, damit das Licht weiterleuchtet.

### Rausdrehen klar! Aber was reindreihen?

Weil im Leben immer alles komplizierter wird, kann eine «veraltete» Glühlampe nicht einfach durch ein verbessertes Produkt mit der gleichen Bezeichnung, den gleichen Abmessungen und dem gleichen Sockel ersetzt werden. So muss man sich, bewusster als bisher, für einen bestimmten Lampentyp und eine Ausführung entscheiden. In Frage kommen: Halogenlampen, Energiesparlampen, LED-Lampen.



**Die alte Glühlampe hat ausgedient – es leuchte die neue energiesparende Nachfolgerin!**

Jede Technologie besitzt ihre besonderen Eigenschaften. Der jeweilige Einsatzbereich und die Anforderungen an die Lampe entscheiden darüber, welche Lichtquelle am besten geeignet ist. Die wichtigste Entscheidung wird die Lichtfarbe – Warmweiss, Neutralweiss oder Tageslichtweiss – sein. Als weiteres Auswahlkriterium bietet der Lichtstrom die beste Vergleichbarkeit: Stimmt der Lichtstrom zweier Lampen überein, sind beide Lampen gleich hell. So ist beispielsweise das Licht einer 11-Watt-Energiesparlampe mit 700 Lumen genauso hell wie das der alten 60-Watt-Glühlampe. Der Lichtstrom (Kurzbezeichnung: lm) ist nun gross auf der Verpackung angegeben.

Solche neue Angaben erfordern neue Verpackungen mit vielen zusätzlichen Informationen. Ausser den bisherigen Bezeichnungen sind auch Dimmbarkeit, Lebensdauer, Lichtfarbe, Schaltfestigkeit (wichtig dort, wo viel und kurz geschaltet wird) und Entsorgungspflicht aufgeführt. Wer diese vom Hersteller angegebenen Werte nicht beachtet, wird von den neu gekauften Lampen enttäuscht sein.

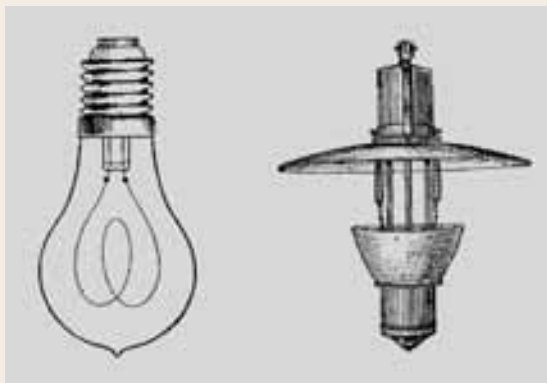
### Innovation hat seinen Preis

Die neuen Lampen sind teurer, aber sie halten ein Vielfaches länger und sparen Energie, die ja bekanntlich auch etwas kostet und in Zukunft weniger zur Verfügung steht.

Ein einfaches Beispiel macht deutlich, wie durch den Austausch die Stromkosten sinken:

Der Ersatz einer alten 60-Watt-Glühlampe durch eine 11-Watt-Energiesparlampe spart in ihrer Lebensdauer von 15 000 Betriebsstunden rund 140 Franken (Strompreis: 0.20 Fr./kWh).

Verkaufen und Installieren von Beleuchtungsanlagen begleitet Baumann Koelliker seit den Anfangstagen. Erst 10 Jahre nach der Gründung von Stirnemann & Weissenbach, den Vorgängern von Baumann und Kölliker, wurde 1878 die Glühlampe erfunden. Mit der Erfindung von Edison konnten die damals verwendeten, komplizierten und teuren Bogenlampen abgelöst werden.



### Die Zukunft

Genauso, wie sich in der Technikgeschichte die Materialien immer wieder ablösen, um Neuem Platz zu machen, werden sich auch die Glühlampen vom Gebrauchs- zum Nostalgieartikel wandeln. Unsere Firma kann aber im Bereich der Beleuchtungstechnik wiederum für sich in Anspruch nehmen, dass sie eine weitere markante Erfindung überlebt hat. Was aber konstant bleibt: Wir stellen unseren Kunden optimales und gutes Licht nach neusten Errungenschaften und mit einer sinnvollen Energienutzung zur Verfügung, so wie schon seit 144 Jahren.

*Rico De Boni*



Mehr zum Thema:

[www.centennialbilb.org](http://www.centennialbilb.org)

Seit 1901 brennt dieselbe Glühlampe in der Feuerwache von Livermore (Kalifornien/USA)

[www.philips.de/akademie](http://www.philips.de/akademie)

Online-Schulungen zu allen Lichtproblemen

[www.toplicht.ch](http://www.toplicht.ch)

Licht- und Energieinformationen

[www.Licht.de](http://www.Licht.de)

Alles über Beleuchtung für Laien und Profi

	Halogenlampe	Energiesparlampe	LED-Lampe
<b>Energieeinsparung</b>	bis zu 30 %	bis zu 80 %	bis zu 80 %
<b>Lebensdauer</b>	bis zu 4 000 h	bis zu 15 000 h	bis zu 25 000 h
<b>Lichtfarbe</b>	Warmweiss	Warm-, Neutral-, Tageslichtweiss	Warm-, Neutral-, Tageslichtweiss
<b>Dimmbarkeit</b>	uneingeschränkt	spezielle Modelle	spezielle Modelle
<b>Entsorgung</b>	Hausmüll	Recycling	Recycling
<b>besondere Vorteile</b>	perfekte Farbwiedergabe	hohe Effizienz bei moderaten Anschaffungskosten	hohe Effizienz bei langer Lebensdauer

**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**




## Mit Vergnügen auf die Piste

Wenn die Tage dunkler und nebliger werden, zieht es uns wieder in die höher gelegenen Gebiete der Schweiz, um Sonnenlicht und Wärme zu geniessen.

Denn Winterzeit bedeutet: oben blau, unten grau.

Sportlich fit, die Ausrüstung überprüft, die Schutzausrüstung bereit und mit den wichtigsten Regeln vertraut, geht es Schwung um Schwung rein ins Wintervergnügen.

**Beachten Sie die drei wichtigsten Tipps für einen gelungenen Schneepass:**

-  **Bereiten Sie sich mit Training auf die Saison vor! Stimmen Sie sich auf jede Abfahrt ein und wärmen Sie sich auf (auch nach längeren Pausen)!**
-  **Tragen Sie eine gute (Schutz)-Ausrüstung! Dazu gehören: Schneesporthelm, Snowboarder zusätzlich Handgelenkschutz und Rückenpanzer.**
-  **Bleiben Sie auf den markierten Pisten und befolgen Sie die Regeln (FIS und SKUS)!**

### FIS-Regeln

(für Skifahrer und Snowboarder verbindlich):

1. Niemanden gefährden oder schädigen.
2. Auf Sicht fahren. Fahrweise und Geschwindigkeit dem Können und den Verhältnissen anpassen.
3. Fahrspur der vorderen Skifahrer und Snowboarder respektieren.
4. Überholen mit genügend Abstand.
5. Vor dem Anfahren und vor Schwüngen hangaufwärts Blick nach oben.
6. Anhalten nur am Pistenrand oder an übersichtlichen Stellen.
7. Auf- und Abstieg nur am Pistenrand.
8. Markierungen und Signale beachten.
9. Hilfe leisten, Rettungsdienst alarmieren.
10. Unfallbeteiligte und Zeugen: Personalien angeben.

### SKUS-Richtlinien

(zusätzlich für Snowboarder):

1. Bei Alpinbindungen muss das vordere Bein mit einem Fangriemen (leash) fest mit dem Snowboard verbunden sein.
2. An Skiliften und auf Sesselbahnen das hintere Bein aus der Bindung lösen.
3. Vor jedem Richtungswechsel, besonders vor Fersenschwüngen (Turns/Backsideschwüngen): Blick zurück, Raum überprüfen.
4. Das Snowboard immer mit Bindungsseite nach unten in den Schnee legen.
5. Auf Gletschern das Snowboard wegen der Absturzgefahr in Spalten nicht abschnallen.
6. Funparks und Halfpipes nur nach Besichtigung benutzen.
7. Bei Sprüngen sicherstellen, dass der Landeraum frei ist.

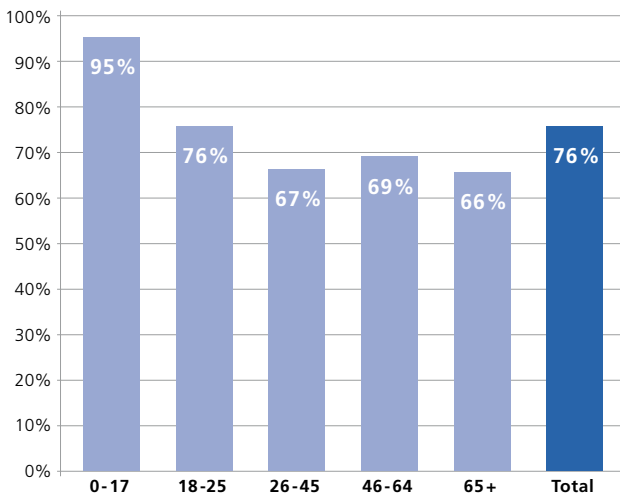
Skifahren und Snowboarden gehören zu den beliebtesten Sportarten in der Schweiz. Über 2 Millionen Personen fahren Snowboard oder Ski. Pro Jahr verunfallen in der Schweiz 43 000 Skifahrer und 25 000 Snowboarder!

**Häufig verletzte Körperteile beim Skifahren, Saison 2009 / 2010**



In der Wintersaison 2009/2010 trugen 76% (2002/2003 nur 16%) der Ski- und Snowboardfahrer auf Schweizer Pisten einen Schneesporthelm.

**Helmtragquoten nach Altersklassen 2009/2010:**



**Es ist sehr schwierig, das Gefahrenpotenzial der eigenen Geschwindigkeit einzuschätzen.**

Viele Unfälle passieren, weil die Schneesportler die Geschwindigkeit unterschätzen und sich selber überschätzen. In der untenstehenden Tabelle wird die Geschwindigkeit dem Aufprall aus der entsprechenden Fallhöhe gegenübergestellt:

Fahrtgeschwindigkeit	Fallhöhe
20 km/h	1,6 m
30 km/h	3,5 m
40 km/h	6,3 m
50 km/h	9,8 m
60 km/h	14,2 m
70 km/h	19,3 m
80 km/h	25,2 m
90 km/h	31,9 m
100 km/h	39,3 m



**Slope Track App**  
 Aufzeichnung der Abfahrt  
 Geschwindigkeit  
 Höhendifferenzen  
 Aufwärmübungen  
 Prävention-Filme  
 Erste Hilfe, Koordinaten  
 Statistiken

Nun wünsche ich Ihnen allen Sonnenschein, gute Pisten- und Schneeverhältnisse für den Wintersport, sodass dem ungetrübten Fahrgenuss nichts mehr im Wege steht!

*René Hasler  
 Baumann Koelliker Gruppe*

## Flutlichtanlage Sportplatz Bifangschulhaus

Kürzlich durften Michel Kehr und ich auf dem Sportplatz beim Bifangschulhaus in Olten bei den Vorbereitungen für die Installation der neuen Sportplatzbeleuchtung mithelfen. Wie für Elektroinstallateure üblich, zogen wir dafür zuerst die Kabel für die neuen Kandelaber ein. Gott sei Dank meinte es Petrus gut mit uns, so dass wir draussen bei strahlendem Sonnenschein arbeiten durften. Diese Arbeit bereitete uns einen grossen Spass und dementsprechend verflog die Zeit im Nu.

Am darauffolgenden Montag wurden dann die Kandelaber von der Firma REGENT AG geliefert. Wir machten kurz Bekanntschaft mit den verantwortlichen Personen, welche uns genau aufzeigten, was wir in den nächsten Tagen zu tun haben. Nicht, dass wir unsere tägliche Arbeit nicht verstehen würden, aber eine solche Installation ist doch etwas nicht ganz Alltägliches. Somit folgten wir diesen Anweisungen und montierten die Scheinwerfer an die Kandelaber...

Unser Bauleiter Michel Kehr, der links neben mir steht, gibt mir Anweisungen

Hier bin ich, mit dem Notstrom-Aggregat für den Hydraulikschrauber



Am Mittwochvormittag kam ein Helikopter für die nächstfolgenden Arbeitsschritte. Die Angestellten der REGENT AG machten uns erneut darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, sämtliche Sicherheitsvorschriften genauestens zu befolgen.

Dann war es endlich soweit, das Spektakel durfte beginnen, die Spannung stieg, hunderte von Schaulustigen verfolgten dieses eindruckliche Ereignis: der Helikopter landete auf dem Sportplatz! Der Heli hob mit dem ersten Kandelaber am Seilzug ab, um ihn in die gewünschte Position zu bringen. Die spezialisierten Angestellten montierten ihn entsprechend. Das gleiche Prozedere folgte noch bei den Kandelabern Nummer 2, 3 und 4. Unglaublich, mit welcher Präzision der Helikopter und die Angestellten diese Arbeit verrichteten!

Nach nur rund 15 Minuten war die ganze Flutlichtanlage auch schon montiert. Das Ganze war reibungslos und zur Zufriedenheit aller Anwesenden abgelaufen. Die anfängliche Anspannung war gänzlich verschwunden.

Der Heli setzte somit zu seinem letzten Landeanflug an – dachten wir zumindest... Die grösste Überraschung folgte aber noch: Als Dankeschön für unsere Arbeit durften Michel, die Praktikantin Melanie und ich einen 5-minütigen Rundflug über die Stadt Olten machen.



Es war gigantisch und wir werden uns noch lange an diesen tollen Flug und diesen Arbeitseinsatz erinnern. Dafür möchte ich mich im Namen der Firma Käser AG herzlichst bedanken, ein wirklich einmaliges, unvergessliches Ereignis!

*Marius Flury*  
 Elektroinstallateur EFZ  
 2. Lehrjahr Käser AG

**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**

## Die Bako-Ladies zu Gast in Olten

Pünktlich um 09.30 Uhr trafen sich die Bako-Ladies beim Bahnhof Olten. Maurice Stampfli, Geschäftsleiter der Käser AG, hatte einen Car für uns Frauen organisiert, denn dieses Jahr wurde die Rekordzahl von 30 Ladies erreicht! Nach der Ankunft in Niederbuchsiten, bei der JURAworld of coffee, stärkten wir uns mit kunstvoll dekoriertem Kaffee und Gipfelis, um anschliessend in die Welt und Geschichte des Kaffees einzutauchen. Nach einem informativen Rundgang über die Entdeckung, Verarbeitung und den Handel des Kaffees konnten einige von uns den Botschafter der JURAworld of coffee, Roger Federer, treffen und dies gleich mit einem Foto verewigen.

Während der Fahrt zum Restaurant «Sälischlössli» stieg Maurice Stampfli zu uns in den Car. Nach dem Apéro ging es über eine steile Turmtreppe in den Rittersaal. Schon leicht vom Hunger gequält, standen wir geduldig am reichhaltigen Buffet an. Das Essen war tadellos! Als Dankeschön überreichte Uschi Aebi unserem Gastgeber und Hauptsponsor Maurice Stampfli eine edle Flasche Whisky Pittyvaich, die ihn bestimmt an den geselligen und amüsanten Bako-Ladies-Tag erinnern wird.



Nach der Rückreise zum Bahnhof Olten endete der offizielle Teil. Einige Damen machten sich auf den Heimweg und andere blieben. Ab diesem Zeitpunkt übernahm Maurice das Zepter und die Damen folgten ihm – überall hin! Es wurde im wahrsten Sinne strenge Wirtschaftskunde betrieben. Bei jeder Lokalität wurden wir mit Hintergrundwissen «gespiesen». Wir wurden zu «Insiderinnen in town». Das beste Ambiente bot der Club Patoro, eine «Member Only Lounge» – ohne Maurice ein «no go» für uns Ladies. Frau wurde in die Welt der Zigarren eingeführt, mit Praktikum.

Einmal mehr ein herzliches Dankeschön an Emma Anna und Angi, die immer auf der Suche nach interessanten Themen für unseren Ladies-Ausflug sind. Und auch an unseren Sponsoren «Merci». Es war super!

*Christa Hiltbrand  
Baumann Koelliker Netfon Solutions*



### Wissenswertes über Kaffee

- Datum unbekannt: Ursprung des Kaffees in Äthiopien
- Mitte des 15. Jahrhunderts brachte der Kaffee-Anbau und -Handel Arabien eine Monopolrolle ein. Handelszentrum war die Hafenstadt Mocha, auch Mokka genannt.
- 1690: Erste Anpflanzung ausserhalb Afrikas und Arabiens, dies geschah durch einen Niederländer in Niederländisch Indien (Indonesien).
- 1710: Gelangten mehrere Stauden nach Europa
- 1727: Die Portugiesen brachten die Kaffeepflanzen nach Brasilien.
- Die bekanntesten Sorten: Arabica, ca. 60%, und Robusta, ca. 30% des Welthandels.
- Der teuerste Kaffee (Copi Luwak) kostet pro Kilo 1000 Euro! Grund dafür ist der Mehraufwand eines zweiten tierischen Verarbeitungsablaufes, den ich kurz beschreiben möchte: Die nachtaktiven afrikanischen Zibetkatzen essen die Kaffeefrucht und scheiden die fermentierten Bohnen wieder aus. Die Einheimischen sammeln die Exkremente ein und stellen aus den fermentierten Bohnen Kaffee her. Vor dem Rösten riechen die ausgeschiedenen Bohnen wirklich etwas streng. Nach dem Waschen, Trocknen und Rösten riecht der Kaffee dann aber süsslich und leicht schokoladentartig.



**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**

## Herzlich willkommen in der Baumann Koelliker Gruppe!

### Baumann Koelliker AG



**Marcos Garcia**  
Sicherheitsberater



**Roberto Gualtieri**  
Montagemitarbeiter



**Michel Knopf**  
Bauleitender Monteur



**Hichem Oueryemmi**  
Elektromonteur



**Bruno Sievi**  
Abteilungsleiter

### Brupbacher AG



**Gaby Ryffel**  
Sekretärin /  
Sachbearbeiterin



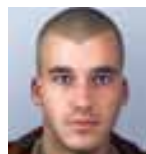
**Quirin Zehnder**  
Montage-Elektriker

### Elektro M+C Zürich AG



**Sascha Moser**  
Elektroinstallateur

### Glattal Installationen AG



**Pascal Hagenbucher**  
Lernender  
Montage-Elektriker



**Veran Rajic**  
Hilfsmonteur



**Tobias Hutter**  
Elektroinstallateur



**Carlos Teixeira**  
Hilfsmonteur

### Ruther AG



**Yves Burkhalter**  
Allrounder /  
Elektroinstallateur



**Sebastian Heinrichs**  
Elektroinstallateur



**Cihan Öрге**  
Bauleitender Monteur

### Stadler AG



**Wiwat Raksan**  
Elektroinstallateur

### Wenger + Wirz AG



**René Jenny**  
Elektroinstallateur

## Geburten

### Käser AG

am 19. Oktober 2011  
Tochter Luana Malena  
von **Thomas Graber** (Bauleitender  
Monteur) und Mirjam

### Baumann Koelliker Installation

am 6. November 2011  
Tochter Lina Johanna  
von **Thomas Hitz** (Technischer  
Assistent) und Manuela Rohner

## Wir gratulieren zur Hochzeit

### Ruther AG

am 26. August 2011  
**Davide Palmeri** (Bauleitender  
Monteur) und Sabrina Born

### Baumann Koelliker AG

am 17. September 2011  
**Stefan Marti** (Bauleitender Monteur)  
und Yüce Bikem

### Käser AG

am 21. Oktober 2011  
**Marco Baumann** (Bauleitender  
Monteur) und Sandra Krebs

### Haupt + Studer AG

am 10. November 2011  
**Matthias Schüepf** (Leiter Projekt-  
support) und Corina Keller

### Baumann Koelliker AG

am 11. November 2011  
**Ezequiel Vaz** (Montage-Elektriker)  
und Nathalie Wegmann

### Haupt + Studer AG

am 11. November 2011  
**Urs Hagenbuch** (Bauleitender  
Monteur) und Angela Brändli

## Im Gedenken

**Heidi Berther**  
(\* 07.01.1926 † 14.10.2011)

## Wir gratulieren zur bestandenen Prüfung

### Baumann Koelliker Gruppe

**Mina Bolino**  
HR-Fachfrau mit eidg. Fachausweis

### Baumann Koelliker Installation

**Rony Gadiant**  
eidg. dipl. Elektroinstallateur

**Christoph Huber**  
eidg. dipl. Elektroinstallateur

**Mehmet Mercan**  
Technischer Kaufmann  
mit eidg. Fachausweis

### Baumann Koelliker Netfon Solutions

**Ruedi Bachmann**  
dipl. Betriebswirtschafter VSK

### Brupbacher AG

**Daniel Horat**  
eidg. dipl. Elektroinstallateur

**Raphael Müller**  
eidg. dipl. Elektroinstallateur

### Gatti AG

**Marcel Abgottspon**  
eidg. dipl. Elektroinstallateur

### Glattal Installationen AG

**Benny Estermann**  
eidg. dipl. Elektroinstallateur

### Käser AG

**Patrick Brassler**  
Telematik-Elektrotechniker TS

**Raphael Brönnimann**  
Telematiker-Praktiker KZEI

**Adrian Kessler**  
Elektro-Projektleiter  
mit eidg. Fachausweis

### Ruther AG

**Roman Marti**  
Projektleiter Telematik

### Wenger + Wirz AG

**Karin Brunner**  
Zertifizierte Sachbearbeiterin  
Rechnungswesen

**André Vonmoos**  
Technischer Kaufmann  
mit eidg. Fachausweis

## Wir gratulieren zum Jubiläum

### 10 Jahre



**Beat Trachsel**  
**Baumann Koelliker Installation**  
**Bauleitender Monteur**  
Eintritt: 1. Oktober 2001

### Winterthur, sein Zuhause, Davos seine Leidenschaft und Zürich sein Mittelpunkt bei der Arbeit

Beat wohnt und lebt in Winterthur. Als stolzer Vater einer Tochter und passionierter Hornusser pendelt er zwischen zuhause, seinem Arbeitsort und dem Hornussspielfeld hin und her. Der HC Davos ist sein zweiter wichtiger Ausgleich und seine Leidenschaft. Wenn er bei den Playoffs nicht dabei sein kann, ist sein Handy wie ein Live Reporter – immer online.

In Zürich, bei uns, ist sein Arbeitsmittelpunkt. Beat macht grosse «Sachen». Mit so «Service-Gugus» kann er sich nicht anfreunden. Gross, unmögliches Terminprogramm, anspruchsvolles Umfeld, da ist er unser Mann. Wenn es ihm zu Lari-Fari wird, kann er schon mal mit der Hand auf den Tisch hauen. So packt er auch zu.

Beat, mit grosser Ausdauer, hohem Einsatz und Loyalität hast Du Dich in den letzten 10 Jahren für Baumann Koelliker eingesetzt. Dafür danken wir Dir. Deine Art, wie Du Dich für Deine Projekte, Deine Mitarbeiter und Deine Ideen einzusetzen weisst, schätzen wir sehr. Wir freuen uns sehr auf die nächsten Jahre und Projekte, die wir zusammen realisieren dürfen. Hopp HCD!

*Roger Fuchs / Silvan Lustenberger*  
*Baumann Koelliker Installation*

## 15 Jahre



**Thomas Schweizer**

**Baumann Koelliker Installation**  
Bauleitender Monteur  
Eintritt: 1. November 1996



**Reto Staub**

**Stadler AG**  
Servicemonteur  
Eintritt: 13. Dezember 1996

## 20 Jahre



**Gabi Ziraldo**

**Wenger + Wirz AG**  
Sekretärin Filiale Diessenhofen  
Eintritt: 1. Oktober 1991



**Carmen Guhl**

**Baumann Koelliker Installation**  
Sekretärin / Sachbearbeiterin  
Eintritt: 18. November 1991

### GRUPPENLEITUNG

**BAUMANN  
KOELLIKER  
GRUPPE**

## Vorinformation Technologie-Tagung der Baumann Koelliker Gruppe



Geschätzte Seilzug-Leserinnen und -Leser

Die Veränderungen in unserer Branche fordern uns alle heraus, uns laufend aus- und weiterzubilden. Aus diesem Grund plant die Baumann Koelliker Gruppe eine Technologie-Tagung für 2012. Wir wollen uns mit den aktuellen Entwicklungen unseres Geschäfts, sei es in der Technik oder im Markt, auseinandersetzen und sie darüber informieren. Die Technologie-Tagung wird nicht nur spezifische Technologien behandeln, sondern auch gesellschaftliche Aspekte miteinbeziehen.

Eingeladen sind alle interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Baumann Koelliker Gruppe. Die Tagung wird voraussichtlich am

**Samstagsmorgen, 24. März 2012**

stattfinden.

Reservieren Sie sich bei Interesse bereits heute dieses Datum. Über die Themen, die Referenten und den Tagungsablauf werde ich Sie Anfang Jahr orientieren. Ich freue mich auf eine rege Teilnahme.

*Bruno Huonder*  
Leiter Baumann Koelliker Gruppe



He, glotzt nicht so, ich fühl mich sonst ganz komisch. Ihr seht, die Seilzugfrauen haben sich entschieden:

### **So werde ich in Zukunft aussehen.**

Andi Kohlbrenner von Baumann Koelliker Installation hat mich gezeichnet und gewinnt den Gutschein. GRATULIERE, Papi. Werde mich bei Dir melden, wenn ich mal einen anderen Gesichtsausdruck brauche, okay?

Ist schon cool, jetzt bin ich wer. Nicht mehr nur Text, sondern so richtig, face and body. Sogar eine Aura hab' ich. Aura, Strahlenkranz, alles klar? Und – was fast am wichtigsten ist – ich gehöre so richtig dazu. Warum? Aber hallo, ich hab' schliesslich drei gelbe Streifen!!!

Muss mich schon noch etwas an mich gewöhnen. Ist auch noch neu nach mehr als drei Monaten ohne ein Bild von mir. Vorhin bin ich sowas von erschrocken, als ich an einem Spiegel vorbeigegangen bin und mich selber plötzlich vor mir gesehen habe. Aber ich freu' mich, ehrlich.

Ach ja, was ich unbedingt noch sagen wollte: Danke auch an all die anderen, die eine Zeichnung von mir eingeschickt haben.

***Euer Luzzi***